



In Hülle und Fülle

Religionssensible Erziehung in den katholischen Einrichtungen der Kinder-, Jugend und Familienhilfe in der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Religionssensible Erziehung: Handlungsfelder zur Entwicklung von Bausteinen

Manua! für die Gliederung in „Handlungsfelder“

1. Die Lebensgeschichte der Kinder und Jugendlichen,

ihre Lebenswelt und ihr existentielles Ringen – ihre Sehnsüchte und Hoffnungen, ihre Sorgen und Ängste – **wahrnehmen, wertschätzen, im Lebenszusammenhang verstehen und würdigen.**

- Religiosität entsteht bzw. wächst mit religiösen und spirituellen Erfahrungen, die wesentlich in religiösen Ausdrucksformen und Vollzügen gemacht werden.
- Die biographische Sinnhaftigkeit der Religion Jugendlicher herausfordern und begleiten; die darin vorhandenen religiösen Spuren identifizieren und versprachlichen.
- Positive Wahrnehmung des Jugendalters für die Bedeutung der Herausbildung einer reifen, kritischen Religiosität.

2. Die alltägliche pädagogische Arbeit als basale, indirekte Form religiöser Erziehung begreifen.

Eine hohe fachliche Qualität und eine vertrauensvolle Nähe zu den Kindern und Jugendlichen sind in theologischer und religionspädagogischer Hinsicht höchst bedeutsam.

3. Den Sozialraum „Jugendhilfe-Einrichtung“ als Lernwelt anregend gestalten – auch in religiöser Hinsicht.

3.1. hinsichtlich der **Raumgestaltung**

3.2. hinsichtlich der **Regelgestaltung**

3.3. hinsichtlich der **Beziehungsgestaltung**

Regeln schützen Werte – auch die religiösen Überzeugungen und die religiösen Ziele. Aufgabe einer sozialräumlichen Pädagogik ist es daher, die Räume, die Beziehungen und die Regeln der Einrichtung so zu gestalten, dass das Thema Religion präsent wird und so das Interesse an Religion durch Auseinandersetzung mit diesen Raum, mit den Beziehungs-personen und mit Regeln geweckt und gefördert wird.

4. Sozialräumliche Bildungsgelegenheiten und deren Aneignungspotential - auch in religiöser Hinsicht - nutzen

4.1. Biographische Ereignisse

4.2. Rituale, gestaltete Übergänge

4.3. Soziale und kulturelle Ereignisse

4.4. Jahreszyklus mit den „Festen“

4.5. Öffentliche Ereignisse in Gesellschaft, Kirche, Kommune.

Religiöses Interesse wird offensichtlich durch ein förderliches Umfeld und entsprechende Angebote geweckt. „Anzunehmen ist, dass religiöses Interesse wie Interesse allgemein sich schlicht an der Beschäftigung mit dem „Gegenstand“ entzündet und darum von der Qualität der Angebote abhängt, Religiosität entwickelt sich aus Aneignungsprozessen auf der Basis von Vertrauen.

5. Die Einrichtung mit geeigneten sozialen, kulturellen und religiösen Institutionen des Umfeldes vernetzen

und deren Ressourcen für die religiöse Erziehung/Bildung sowie für die soziale Einbettung junger Menschen nutzbar machen.

Sozialräumliche Perspektive fordert, die Ressourcen der Lebenswelt der Jugendlichen zu ihrer Unterstützung zu ermitteln und diese Ressourcen zu nutzen, z.B.

- *Organisation nachbarschaftlicher Solidarität*
- *Aufbau und Bündelung lebensweltlicher Ressourcen*
- *Entwicklung sozialräumlicher Arrangements*

6. Religionssensibilität als Dimension sozialberuflicher Kompetenz.

Personen repräsentieren Themen. Im Sinne des sog. „Personalen Angebots“ kommt es in der Arbeit mit Jugendlichen entscheidend darauf an, dass der Glaube den Jugendlichen in glaubwürdigen Personen begegnet.

Denn Programme (Themen) gelten den Jugendlichen so viel wie die Personen, die sie verkörpern.

Das Beziehungsangebot von Erzieherinnen an Jugendliche und das (reflektierte) Miteinander der Jugendlichen selbst ist daher erheblich für die religiöse Erziehung.

- 6.1. **Personal-spirituelle Kompetenz**, Begründetes Stehen zur eigenen (Nicht-)Religiosität. Die eigene religiöse Biographie und den eigenen religiösen Standort kennen lernen und reflektieren.
- 6.2. **Religionskompetenz/ interkulturelle Kompetenz**, Kenntnis des Stellenwerts von Religion in der Gesellschaft. Fundierte Kenntnisse der eigenen Religion. Pädagogisch relevante Grundkenntnisse anderer, nichtchristlicher Religionen. Wissen um das Verhältnis der Religionen zueinander.
- 6.3. **Hermeneutische Kompetenz**, Wahrnehmungs- und Interpretationsfähigkeit bzgl. der Religiosität Jugendlicher (*betrifft bes. 1 und 2.*)
- 6.4. **Sozialräumliche Kompetenz**, Kenntnis der religiösen Landschaft im Umfeld der Einrichtung, Fähigkeit zur Vernetzung im Interesse von Aneignungsprozessen der Jugendlichen.,
Einrichtungsgestaltung(*betrifft bes. 5. und 6.*).
- 6.5. **Handlungskompetenz**, die Fähigkeit, in religiöser Hinsicht einladend und anregend zu wirken.

AGE-AK Pastorale Angebote 7/2007

Ein Praxisbaustein zu den sechs Handlungsgrundsätzen einer religionssensiblen Erziehungshilfe.
Quelle und Copyright 2009: www.in-huelle-und-fuelle.de